Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

97 (26.4.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 97. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Donnerstag den 26. April** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 25. April. [Badischer Landtag. 62. Sitzung der Zweiten Kammer.] In der Einzelberathung des Etats der Hochschulen werden sämmtliche Positionen angenommen. Es folgt sodann die allgemeine Berathung des Etats der Mittelschulen. An der Diskussion betheiligten sich: Staatsminister und Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts Dr. Nokk, Oberschulrathdirektor Geh. Rath Dr. Arnsperger und die Abgg. Dr. Fieser, Dr. Weygold und Armbruster, Obkircher, Fendrich und Dieterle. Um 1 Uhr wird die Sitzung abgebrochen.

Karlsruhe, 24. April. (Schwurgericht.) Wegen Verbrechens gegen §. 176 R.-St.-G. wurde der 28jährige Landwirth Konrad Heiler aus Kirnach zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die unglückseligen Folgen eines Fastnachtsscherzes führten den 36 Jahre alten Taglöhner Friedrich Haag aus Weisweil auf die Anklagebank. Er trieb sich am Fastnachtsdienstag hier mit einer brennenden Kerze, maskirt, auf der Straße herum. Als ihm ein muthwilliger Junge das Licht auslöschte und davonlief, warf er mit seinem schweren Stock nach dem Jungen und traf ihn so unglücklich am Kopfe, daß der arme Junge eine schwere Wunde davontrug, an deren Folgen derselbe bald darauf starb. Haag wurde mit 3½ Monaten Gefängniß bestraft.

* Offenburg, 24. April. Aktuar Dahm beim hiesigen Landgericht wurde vorgestern Mittag todt in seinem Zimmer aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet; er war erst 26 Jahre alt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April. Der Kaiser hat am gestrigen Todestage des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke in der Kapelle zu Creisau auf den Sarg des Entschlafenen einen Kranz mit Schleife niederlegen lassen.

— Zur Feier der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen wird auch der Herzog von York, der jetzt einzige Sohn des Prinzen von Wales, in Berlin eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen. Der Prinz, der im 35. Lebensjahr steht und mit der Fürstin Marie von Teck vermählt ist, ist erst ein einziges Mal in Berlin gewesen, in Begleitung seines Vaters, als dieser im Auftrage der Königin Viktoria dem Kaiser Wilhelm für den im Sommer 1889 erstatteten offiziellen Antrittsbesuch den Gegenbesuch machte. Damals, im März 1890, stand die Welt unter dem Eindrucke des nahezu gleichzeitig erfolgten Rücktritts des Fürsten Bismarck. Der Prinz von Wales war am Tage darauf, am 21. März mit seinem Sohne eingetroffen und hielt sich in Berlin 4 Tage auf. Damals stellte der Kaiser den Herzog von York à la suite des 1. Garde-Dragonerregiments, dessen Chef die Königin Viktoria 1 Jahr zuvor geworden war.

— Der Generaloberst der Kavallerie mit dem Rang eines Generalfeldmarschalls, Graf Waldersee, feiert am 27. April sein 50jähriges militärisches Dienstjubiläum. Er ist am 8. April 1832 zu Potsdam geboren.

* Graudenz, 25. April. Der „Gesellige" meldet aus Baldenburg: In der letzten Nacht ist das Innere der dortigen Synagoge völlig zerstört worden. Die Polizeiverwaltung setzte für die Ermittelung der Thäter eine Belohnung von 100 ℳ aus. 3 Gensdarmen sind zur Herstellung der Ruhe und Ordnung in Baldenburg angekommen und werden dort bis auf Weiteres verbleiben.

Kiel, 25. April. Das Torpedodivisionsboot D 4 und die Torpedoboote S 7, S 8 und S 9 haben heute früh um 8 Uhr die Rheinfahrt angetreten. Die Flotille läuft Wilhelmshaven an, wo die Vereinigung mit den Torpedobooten S 2, S 17 und S 20 stattfindet. Köln wird am 3. Mai erreicht.

Köln, 24. April. Nach 2tägiger Verhandlung wurde der 22jährige Kaufmann Wiegand aus Stuttgart von den Geschworenen zum Tode und 15jährigem Ehrverlust verurtheilt. Wiegand verübte im Okt. v. J. in einer an einer einsamen Landstraße bei Engelskirchen gelegenen Wirthschaft einen Einbruchsversuch, erschoß, als er ertappt wurde, eine 75jährige Frau und machte auf die Wirthin einen Mordversuch. Alsdann flüchtete er und wurde später auf dem Rheindampfer „Kaiser Friedrich" verhaftet. Der Mörder nahm das Urtheil gleichgiltig auf.

Frankreich.

* Paris, 26. April. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe besichtigte in Begleitung seiner Tochter, des Fürsten Münster und des Geheimraths Richter die Weltausstellung, wobei er der deutschen Abtheilung besondere Aufmerksamkeit widmete.

Belgien.

* Brüssel, 25. April. Der Prinz von Wales ließ dem Stationsvorsteher des Nordbahnhofes, Croccius, durch die hiesige englische Gesandtschaft eine Busennadel mit Brillanten überreichen.

* Brüssel, 25. April. An Bord des gestern in Antwerpen von Kongo eingetroffenen Postdampfers „Ville Anvers" befand sich der frühere Major Lothaire. Er erklärte mehreren Berichterstattern gegenüber, er selbst habe den Agenten Lacroix wegen der im Bezirk Monpalla vorgekommenen Metzeleien dem Gericht übergeben. Als ihm entgegengehalten wurde, Lacroix habe behauptet, auf Befehl seiner Vorgesetzten gehandelt zu haben, erklärte Lothaire, es sei möglich, daß Lacroix sich damit zu vertheidigen suche.

Dänemark.

* Kopenhagen, 25. April. Die Reichstagssession wurde geschlossen, nachdem beide Kammern die Vorlage der Dampffährverbindung Gjedser-Warnemünde und die damit in Zusammenhang stehende Eisenbahnvorlage angenommen haben.

England.

London, 25. April. Nach einer Berliner Meldung des „Daily Telegraph" wären die Berliner Sammlungen für die Linderung der Hungersnoth in Indien der eigensten persönlichen Anregung des Kaisers

---

Feuilleton. 7)

Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

(Fortsetzung.)

Mit solchen Trostworten und Ermahnungen hatte Gronau seine Tochter in ihrer unglücklichen Liebe zu beschwichtigen versucht, und es war ihm dies wenigstens so weit gelungen, daß Elisabeth nach einer Stunde bitteren Ringens nach einer anderen Lösung des Herzensconflictes zu dem Entschlusse kam, daß sie sich dem Wunsche des Vaters opfern wollte. Mochte der barmherzige Gott geben, daß ihr Lebensweg sich schließlich noch freundlicher an der Seite eines ungeliebten Mannes gestaltete, als sie in ihrer Schwermuth fürchtete.

Elisabeths Kammermädchen klopfte jetzt an die Thür und erinnerte daran, daß es höchste Zeit sei, Toilette zum Empfang der erwarteten Gäste zu machen. Diese Mahnung drängte die verzweifelte Stimmung Elisabeths noch mehr zurück. Obwohl mit tiefem Schmerze im Herzen raffte sie sich doch auf und legte mit Hilfe des Mädchens das kostbare weiße seidene Kleid an, das ihr gestern zu ihrer Ueberraschung auf Geheiß des Vaters die Schneiderin gebracht hatte, nachdem es der Kommerzienrath bereits vor acht Tagen bei ihr bestellt hatte.

„Wie gut mein Vater gegen mich ist," dachte Elisabeth, als sie das schöne Kleid bewunderte. „Er wollte mich damit überraschen und mir Freude machen. O, wenn er sich nur nicht in den Kopf gesetzt hätte, daß ich zu seinem und meinem Glücke Leonhard Randow heirathen müßte! Er wäre dann als einer der besten Väter zu preisen."

Und nun kam der schwere, verhängnißvolle Augenblick, in welchem Elisabeth den ihr vom Vater erwählten Bräutigam empfangen mußte.

Bleich und starr wie ein Marmorbild stand sie da, als Leonhard Randow ihr mit einer tiefen Verbeubung die Hand küßte und leise sagte:

„Ich lege Ihnen mein Herz zu Füßen, gnädiges Fräulein! Sie haben eingewilligt, mit mir durch das Leben zu gehen. Ich werde stets bemüht sein, Sie glücklich zu machen."

Dann gab der Bräutigam seiner Braut ein prächtiges Bouquet aus rothen und weißen Rosen und steckte einen kostbaren Ring an ihre Hand.

Im Hintergrunde stehend hatten der Kommerzienrath Gronau und Carl Randow mit Spannung dieser Scene beigewohnt, und jetzt führte Gronau vertraulich am Arme auch diesen Gast herbei und sagte herzlich zu Elisabeth:

„Leonhards Vater, Herr Carl Randow!"

Sie reichte dem alten Herrn mit einem erzwungenen Lächeln die Hand, die dieser zärtlich küßte und mit frohlockender Stimme rief:

„Ich begrüße Sie als meine liebe Schwiegertochter, verehrtes Fräulein, und bitte, als einen Beweis meiner Hochachtung dieses kleine Angebinde entgegenzunehmen."

Mit diesen Worten überreichte Randow der künftigen Schwiegertochter in einem prachtvollen Etui einen herrlichen Brillantschmuck von enormem Werthe.

Elisabeth war selbst ganz überrascht von dem sprühenden Feuerglanz dieser Edelsteine. Solchen herrlichen Schmuck hatte sie bisher nur bei Fürstinnen und Gräfinnen gesehen.

Es war wohl kein Zweifel, daß sie, was Glanz und Reichthum anbetraf, eine der größten Parthien machen würde.

Und dann reichte Elisabeth dem Bräutigam den Arm, um den er so bescheiden und herzlich gebeten hatte, und folgte ihm in den Salon, wo für die Herrschaften das erste intime Familiendiner servirt wurde.

Der schwere Alp, der auf Elisabeths Herzen gelagert, wich auch allmählich bei den vielen freundlichen Worten, die ihr Bräutigam, ihr Vater und ihr Schwiegervater an sie richteten. Es waren nobele, feine Leute, die Randows,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

entsprungen. Die große Geschäftswelt Deutschlands wünsche, im Einklange mit dem Monarchen Deutschlands ehrliche Gesinnung und aufrichtigen Wunsch zu beweisen, mit England auf wirklich freundlichem Fuße zu stehen.

Italien.

* Neapel, 25. April. Im Theater San Cares wurde in Gegenwart des Königspaares, des Prinzen von Neapel und des Herzogs von Genua der internationale Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose feierlich eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten ferner bei die Minister Pelloux und Raccella, Vertreter der Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Spanien, Portugal, Schweden und Norwegen, Griechenland, Rumänien, Rußland und der Vereinigten Staaten sowie zahlreiche Mitglieder des Kongresses. Dem Königspaar wurden von der Versammlung lebhafte Ovationen dargebracht. Raccella hielt die Eröffnungsrede; nach ihm sprachen der Bürgermeister von Neapel und der Rektor der Universität sowie Vertreter der verschiedenen auswärtigen Regierungen.

Amerika.

* New-York, 25. April. „New-York Herald" meldet aus Washington: Der amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel Griscom, wurde telegraphisch angewiesen, den Vorschlag des Sultans bezügl. der Erledigung der Forderungen Amerikas abzulehnen und peremtorisch Zahlung zu verlangen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* London, 25. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus dem Burenlager von Fourtenstream vom 24. ds.: Bei Tagesanbruch eröffneten die Engländer ein heftiges Bombardement auf das Burenlager. Für das Bombardement wurden 4 Schiffs- und mehrere Armstrongsgeschütze benützt. Es wurde mit Lyddit-schrapnels und Granaten geschossen. Bis jetzt wurde wenig Schaden angerichtet. 4 Buren wurden verwundet. Die Buren richteten ein Artilleriefeuer gegen die Befestigungen der Engländer. Später folgte längs der Tlunufer ein Gewehrfeuer, bei dem mit großer Genauigkeit geschossen wurde. Zwei Burenartilleristen wurden getödtet. Die Verluste der Engländer sind unbekannt.

* London, 25. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Maseru vom 24. ds.: Von 10 Uhr Abends bis jetzt ist die von Norden kommende britische Entsatzkolonne nicht in Sicht gekommen. — Die Buren leisten dem Vorstoß Hart's und Brabant's, welche heute nur geringen Fortschritt machten, energischen Widerstand. Es laufen hartnäckig Gerüchte um, daß der Burengeneral Olivier mit 500 Mann einen Angriff auf Hart in dessen Rücken vorbereite.

* London, 25. April. Reutermeldung. Eine telegraphische Meldung von Lord Roberts aus Blömfontein besagt, daß General Chermside heute Morgen, ohne auf Widerstand zu stoßen, Dewetsdorp besetzte.

* London, 26. April. Lord Roberts meldet aus Bloemfontein vom 25.: Der Feind, ca. 4000—5000 Mann stark, räumte in der Nacht die Umgebung von Wepener und zog sich heute früh in nordöstlicher Richtung auf der Straße nach Ladybrand zurück.

* London, 26. April. Reuter meldet aus dem Burenlager in Dewetsdorp vom 21.: General Dewet erfuhr durch Späher Dienstag Nacht, daß eine englische Abtheilung gegen Dewetsdorp vorrücke. Sogleich brach er auf, um die Engländer abzufangen. Ein Kopje, welches Kommandant Cronje nicht rechtzeitig besetzte, nahmen die Engländer. Während der Nacht kamen 15 und später 13 Engländer, die vom Wege abgekommen waren, zu Fuß in das Burenlager. Am anderen Morgen sandten die Engländer Kavallerie aus, um die Buren zu umgehen. Infolgedessen sandte Dewet den Kommandanten Wessels mit 3 Kanonen vor, um dem Feinde entgegenzutreten, der, da er keine Geschütze hatte, zum Rückzuge gezwungen war. Nach andauerndem Feuer zogen sich die Engländer in ihr Lager hinter den Hügeln zurück. Die Buren verloren 3 Todte und 12 Verwundete. Die Verluste der Engländer sind nicht bekannt, doch ließen sie eine Anzahl Todte zurück.

* Ladysmith, 26. April. Reuter meldet von hier, es sei keine Aussicht, daß der gegenwärtige Stand der Dinge sich ändert. Die Burenfandendieenglischen Stellungen auf beiden Seiten unungreifbar. Englische Patrouillen durchstreifen das Land in der Richtung nach Aktonhomes zu, ohne eine Spur von Buren zu finden.

Verein für fakultative Feuerbestattung — Sektion Durlach.

(Fortsetzung.)

C. v. H. äußert sich im Württemberger Grenzboten über die Feuerbestattungsfrage folgendermaßen:

„Ich erinnere mich noch aus meiner Jugend einer ähnlichen Bewegung, als die Begräbnißstätten aus den Wohnorten hinausgelegt werden sollten. Damals erklärte man es für unchristlich, die Todten anderwärts als auf dem Kirchhofe, der — wie sein Name besagt — unmittelbar an der Kirche, also mitten im Dorfe oder in der Stadt lag, zu begraben. Ich habe es beim Besuche eines Kirchhofes im Sommer selbst erlebt, daß man dort einen Leichengeruch einzuathmen hatte, wie ich ihn nur noch auf den Schlachtfeldern gefunden habe. Endlich siegte denn auch die Ansicht der Aerzte, und man verlegte die Friedhöfe außerhalb der Wohnorte. Nun aber nimmt unsere Bevölkerung, namentlich die der großen Städte, in einem Grade zu, daß man den schädlichen Einfluß der Ausdünstung einer daraus folgenden Anhäufung von Leichen, selbst außerhalb der Städte, kaum mehr leugnen kann und deshalb an eine andere Art der Bestattung denken muß. Nichts kann da gründlicher abhelfen als die Feuerbestattung. Es ist unerfindlich, wie gerade die Vertreter des streng christlichen Glaubens daran Anstoß nehmen können. Man führt den Glauben an die Auferstehung des Fleisches an. Sollte es Gott, der uns nach diesem Glaubenssatze mit unserem Leibe wieder auferstehen lassen wird, nicht möglich sein, auch den zu Asche verbrannten Leib wieder erstehen zu lassen? Wo sollen denn die unglücklichen Märtyrer und andere glaubenskräftige Menschen hinkommen, die in den Zeiten religiösen Umschwungs ihre Ueberzeugung mit dem Feuertode büßen mußten und doch erst recht durch ihr namenloses Leiden den Himmel verdient haben? Und wenn auch die Geistlichkeit fortfahren sollte, die Leichenverbrennung für unchristlich zu halten, so müßte sie gerade solchen Verstorbenen, die die Verbrennung ihres Leibes letztwillig verfügt haben, die geistliche Begleitung nicht versagen, denn gerade diese hätten doch denn vorzugsweise eine geistliche Fürsorge nöthig, damit ihr Vergehen gesühnt würde."

Warum die ersten Christen zur Erdbestattung griffen, darüber klärt uns Dr. Weigt aus Hannover auf in folgenden Worten:

„In Palästina herrschte infolge Holzmangels die Erdbestattung, während in Rom nur die Allerärmsten, die die Kosten des Holzes nicht erschwingen konnten, erdbestattet wurden. Die aus Palästina kommenden Apostel fanden nun bekanntlich ihre ersten und zahlreichsten Anhänger unter den Mühseligen und Beladenen, d. h. unter den Allerärmsten der Weltstadt. So kam es, daß die Sendlinge des christlichen Glaubens die Erdbestattung der Aermsten nach und nach demonstrativ zur obligatorischen christlichen und die Bestattungsart zum Trennungszeichen zwischen Heiden und Christen machten."

Hierauf streifte der Redner die gesundheitliche Seite der beiden Bestattungsarten.

Der ärztliche Bezirksverein München faßte in seiner Sitzung vom 28. Dezember v. J. folgende Resolution:

„Die Feuerbestattung besitzt in gesundheitlicher und ökonomischer Beziehung wesentliche Vorzüge vor dem Begräbniß, zur Nothwendigkeit wird sie in Zeiten verheerender Volksseuchen. Darum spricht sich der Aerztliche Bezirksverein München für die alsbaldige Erbauung von Leichenöfen, so vor Allem in München, aus und für die fakultative Benützung derselben."

Daß bei schlecht und unzweckmäßig angelegten Friedhöfen bei Beerdigung der Leichen dem Grundwasser allerhand Krankheitsstoffe zugeführt werden können, ist eine nicht abzuweisende Thatsache.

Muthmaßliche Ursache der Epidemie in Pforzheim? — Woran liegt's? Bis heute noch unentschieden!

Der jetzige Friedhof läßt die Armen nur wenige Jahre ruhen — wie ganz anders das Urnengrab, das Generationen hindurch die Aschenreste in unbegrenzter Zahl aufzunehmen vermag! Hier konzentrirt sich die Pflege des Grabes auf eine einzige Grabstätte, daher auch ärmere Familien dieselbe in würdiger Gestalt auszustatten vermögen. Dadurch wird die Familienangehörigkeit und Aesthetik gefördert, der Pietät in weitgehendster Weise Rechnung getragen. Die Umgrabung der Friedhöfe ist außerdem in gesundheitlicher Beziehung äußerst bedenklich, weil die Lebensdauer der krankheitserzeugenden Bakterien eine sehr hohe ist.

Dr. Reimers untersuchte einen Kubikdecimeter (Liter) Erde eines Kirchhofs und fand darin

---

das wußte sie schon und lernte sie in dieser Hinsicht noch immer mehr schätzen. Auch hatte Elisabeth ja schon öfters im Leben gehört und auch recht anschaulich in vielen Romanen gelesen, daß man auch aus Hochachtung und Pflicht einen Mann heirathen und mit ihm glücklich werden könne. Die meisten Prinzessinnen und reichen adeligen Damen sollten ja dieses Loos haben.

Mit diesem Gedanken versuchte auch Elisabeth sich mit ihrem Schicksal auszusöhnen und wurde allmählich aufgeheitert und fast lustig.

Aber was war denn auf einmal ihr in den Sinn gefahren, als sie vorhin so lange in das herrliche Rosenbouquet blickte? Aus jeder der Rosen rief es ihr entgegen: Hellmuth! Hellmuth!

Und dann sah sie sein schönes, bleiches Antlitz von Verzweiflung erfüllt und von Sorgen und Gram zerwühlt. Jetzt, wo sie sich im sündigen Wahne dem Glücke nahe zu sein für möglich hielt, wurde Hellmuth ohne Zweifel vom Unglück zu Boden gedrückt.

Finstere Schwermuth fiel auf Elisabeths Geist und sie starrte mit einem seltsamen Blicke immer und immer wieder auf das Rosenbouquet, hörte nicht auf das Gespräch ihres Bräutigams und ihres Vaters, die unmittelbar neben ihr saßen, und eine unheimliche Angst bemächtigte sich ihrer.

Ihr Vater merkte zuerst die seltsame Umwandlung, die mit Elisabeth vorgegangen war, und beobachtete sie mit besorgten Blicken. Auch Leonhard und dessen Vater konnte dieses eigenthümliche Wesen Elisabeths nicht entgehen und sie frugen theilnehmend, ob sie sich vielleicht unwohl fühle.

„Ja, sehr," hauchte sie kaum hörbar und griff mit der kleinen, weißen Hand nach der heißen, fiebernden Stirn.

„Es war eine ungewohnte Aufregung für Elisabeth," sagte jetzt Gronau. „Sie hat schwache Nerven und muß in diesem Jahre eine große Erholungsreise machen, dann wird sie ganz gesund werden. Heute werden der Herr Bräutigam und Herr Schwiegervater entschuldigen, daß Elisabeth uns so zeitig verläßt. Komm, mein Kind, ich bringe dich in dein Zimmer, du brauchst Ruhe."

Mit den letzten Worten bot der Kommerzienrath seiner Tochter den Arm und geleitete dieselbe in ihre Gemächer.

Im Stillen ahnte Gronau wohl, daß der wahre Grund von Elisabeths tiefer, trauriger Erregung kein Unwohlsein oder etwa eine Folge der Tafelfreuden war, aber er ließ Niemanden davon etwas merken, auch Elisabeth selbst sagte er nichts, denn er hoffte, daß die Zeit und die neuen Verhältnisse auch ihre Herzenswunde heilen würden.

Mit freundlicher, heiterer Miene kehrte daher Gronau bald zu seinen Gästen zurück und bewirthete sie noch weiter mit den besten Weinen und feinsten Havannazigarren zum Schlusse des Festmahles.

Am andern Tage hatte sich Elisabeth so weit gesammelt, daß sie im Stande war, ihrem Verlobten und dessen Vater ein freundliches Gesicht zu zeigen, höflich mit ihnen zu plaudern und den fatalen Zwischenfall von gestern vergessen zu machen. Mehr verlangten die Randows, Vater und Sohn, gar nicht, und waren Beide ganz vergnügt, als sie in Begleitung Elisabeths und des Kommerzienraths in dessen Landauer einen Ausflug in die herrliche Landschaft der Umgegend machen konnten. Darüber waren aber sowohl die Väter des verlobten Paares als auch dieses selbst einig geworden, daß die Hochzeit Elisabeths mit Leonhard erst im nächsten Jahre stattfinden sollte, damit die Braut durch einen langen Aufenthalt in der Schweiz und dann an der Ostsee erst ihre schwachen Nerven kräftigen könne.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

170 000 Bakterien (Krankheitserreger bei Cholera, Lungenschwindsucht, Typhus 2c.)

Daß bei Epidemieen die Beerdigung für die überlebende Generation eine Gefahr in sich birgt, das kann Niemand bestreiten; es ist von gewissenhaften Gelehrten nachgewiesen, daß der Bazillus des gelben Fiebers durch Regenwürmer auf Pflanzen und Gemüse übertragen wurde, und der Tuberkulose-Bazillus führt 2½ Jahre nach dem Tode in der Erde noch ein ungetrübtes Dasein.

(Wenn der berühmte Kirchhofwärter von Augsburg — wie Herr Kirchenrath Bechtel behauptet — seit 30 Jahren das Wasser eines Pumpbrunnens im Kirchhof ohne Schaden genießt, so widerlegt dieser einzelne Fall die Aussagen von sachkundigen Gelehrten keineswegs.)

Der Phönix läßt sich S. 42, 1899, hierüber folgendermaßen vernehmen:

„Auch die hygienische Bedeutung der Feuerbestattung ist in neuester Zeit in das ihr gebührende helle Licht gerückt worden. In aller Erinnerung ist es noch, daß der in Wien an der Pest verstorbene Arzt Dr. Müller, um jeder Gefahr der Ansteckung vorzubeugen, die Verbrennung seines Leichnams letztwillig gewünscht hatte.

Allerdings konnte dem Wunsche nach Lage der Gesetzgebung in Oesterreich nicht Folge gegeben werden, aber die durch die Zeitungen genügend bekannt gewordenen Maßregeln bei dem Begräbniß beweisen, daß die ersten Autoritäten in der Desinfektion allein ein ausreichendes Mittel zur Vernichtung der Pest-Bazillen nicht zu erblicken vermochten, und daß die allgemein verbreitete Ansicht, wonach die Begräbnißstätten der an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen der Ausgangspunkt des neuen Ausbruches einer Seuche werden können, von der Wissenschaft nicht zurückgewiesen wird. Als einzig absolut sicheres Mittel zur völligen Zerstörung aller Krankheitserreger hat sich bisher hochgradige Hitze erwiesen; darum werden alle Gebrauchsgegenstände, mit denen ein an einer bösartigen, ansteckenden Krankheit Verstorbener in Berührung gekommen ist, verbrannt, weil an ihnen die pathogenen Keime haften können; warum sollen die Leichen, in welchen diese verderbenbringenden Keime thatsächlich zu Myriaden vorhanden sind, in die Erde gesenkt werden?

Daß bei einer ausbrechenden Epidemie die Einäscherung ihrer Opfer von der medizinischen Wissenschaft verlangt werden wird und verlangt werden muß, um die Ausbreitung der Seuche zu verhindern, das beweist die Eingabe von 193 Berliner Aerzten an die städtischen Behörden, in welcher auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, auf dem Terrain des als Seuchenlazareth vorgesehenen Krankenhauses in Moabit einen Ofen zur Verbrennung der Seuchen-Leichen zu erbauen, und zwar sobald wie möglich, um jeder späteren Eventualität begegnen zu können."

Wenn die jetzigen Friedhöfe denn gar keine Gefahr für Lebende und Gesundheit in sich bergen, warum dringt denn dann der Staat darauf, daß die neu anzulegenden alle nach Norden verlegt werden müssen? Diese Forderung wäre ja eine lächerliche bureaukratische Caprice, wenn sie nicht aus gesundheitlichen Rücksichten gestellt werden müßte!! —

In großen Städten besteht jetzt schon eine sehr unangenehme Kalamität bezügl. Umtriebsfrist, d. h. Ausgrabung Beerdigter. So ist München genöthigt gewesen, die Umtriebsfrist auf nur 7 Jahre herabzusetzen; die innerhalb dieses Zeitraumes noch nicht ganz verwesten Leichname werden — verbrannt; also: anstatt gleich zu verbrennen, wird die Grabesruhe gestört und — schließlich doch — verbrannt und zwar aus ökonomischen Gründen. Oekonomisch ist hier der Finger am „letzen Theil" verbunden, ästhetisch ist's eine Schandthat und sozial eine große Dummheit; denn dies Verbrennen ist ja nur für die armen Teufel gemünzt — wer bezahlen kann, bleibt liegen und zwar immer von 7 zu 7 Jahren. Namentlich in großen Städten ist die Anlegung neuer Riesenfriedhöfe eine heikle Sache: die Friedhöfe sollen im Interesse der Gesundheit weiter von der Peripherie der Stadt hinaus verlegt werden; die Nachbargemeinden aber wollen dies aus ebendemselben Grunde nicht dulden und bedanken sich für derartige Liebenswürdigkeiten; durch weit hinausgelegte Friedhöfe aber wird das Begräbniß umständlicher, theuerer und zieht anderseits Erkältungen, schwere Krankheiten und ev. den Tod nach sich.

(Schluß folgt.)

Wo Kaffee getrunken wird, empfiehlt es sich sowohl aus Gesundheits- wie aus Sparsamkeits-Rücksichten, den wohlschmeckenden Kathreiner's Malzkaffee zu verwenden.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vollzug des Jagdgesetzes betreffend.

Nr. 13,120. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Kaufmann Jakob Schmitt von Weingarten als Jagdaufseher für den Jagddistrikt I. der Gemeinde Weingarten am 23. v. Mts. vorschriftsgemäß handgelübdlich verpflichtet worden ist.

Durlach den 24. April 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Die Verhütung von Ausschreitungen bei den sog. Maikuren betreffend.

Nr. 13,248. Die Ortspolizeibehörden des Bezirks werden angewiesen, den bei sog. Maikuren nicht selten vorkommenden nächtlichen Ausschreitungen nachdrücklich entgegenzutreten. Wirthschaften dürfen vor 5 Uhr Morgens nicht geöffnet werden; das Betreten derselben und das Dulden von Gästen vor dieser Stunde ist als Uebertretung der Polizeistunde (§. 365 R.-St.-G.-B.) zu behandeln. An Sonntagen ist jeder Wirthshauslärm vor Schluß des vormittägigen Hauptgottesdienstes verboten und — auch am frühen Morgen — durch das Polizeipersonal sofort einzustellen, nöthigenfalls aber die Wirthschaft räumen zu lassen.

Soweit erforderlich sind die Ortspolizeidiener durch die übrigen Polizeibediensteten zu unterstützen.

Durlach den 25. April 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Neubau der **Gewerbeschule in Durlach** sind folgende Arbeiten zu vergeben:

1. Erd- und Maurerarbeiten.
2. Steinhauerarbeiten:
   a. Rother Sandstein.
   b. Grüner Sandstein.

Zeichnungen, Arbeitsbeschreibungen, Bedingungen 2c. liegen auf dem Bureau des bauleitenden Architekten Hermann Bull in Durlach, Kalkofenstraße 8, zur Einsicht auf; daselbst sind auch Angebotsformulare erhältlich.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens am

Mittwoch den 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, an welchem Termin auch die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Durlach den 23. April 1900.

Der Gemeinderath:
Dr. Reichardt. Franz.

Städtische Sparkasse Durlach.

Auf I. Hypotheke werden fortwährend Gelder ausgeliehen.

Vergebung von Kanalisations-Gegenständen.

Die Lieferung von Cementröhren und Formstücken, sowie von Sinkkästen aus Cementbeton für die Entwässerung des neuen Friedhofes soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag den 28. April, Nachmittags 6 Uhr,

auf unserm Bureau abzugeben, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Durlach den 23. April 1900.

Stadtbauamt:
L. Hauck.

Die Arbeiten zur **Herstellung einer Einfriedigung** des städt. Geländes bei der Quellfassung sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis spätestens

Samstag den 28. April, Nachmittags 6 Uhr,

auf unserem Bureau abzugeben, woselbst Angebotsformulare abgegeben werden und die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Durlach den 23. April 1900.

Stadtbauamt:
L. Hauck.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gewerbeschule wurde im Schuljahre 1899-1900 von 192 Schülern besucht, die in einer bautechnischen und einer maschinentechnischen Abtheilung mit je 3 Klassen unterrichtet wurden.

Im Laufe des abgeschlossenen Schuljahres haben sich die nachstehenden Schüler bei tadellosem Betragen durch Fleiß und gute Leistungen ausgezeichnet; einige derselben erhielten Preise aus Gemeindemitteln, andere wurden belobt.

Preise erhielten:

III a Klasse: Adolf Häbl.
Jakob Kindler.
Karl Rohrer.
Wilh. Völker.

III b Klasse: Ludwig Herbold.
Wilh. Hummel.
Karl Kiefer.
Emil Leußler.
Paul Siekiersky.
Lud. Wachter.

II a Klasse: Ernst Höfle.
Gustav Kappler.
Fritz Kernberger.
Franz Kohler.
Karl Krieger.

II b Klasse: Adolf Becker.
Jakob Huff.
Gustav Mayer.
Lud. Schenkel.
Fried. Stippel.

I a Klasse: Gustav Burst.
Gustav Rohrer.
Wilh. Völker.

Belobt wurden:

Rudolf Adam.
Karl Benneter.
Heinrich Geyer.
Emil Jörger.
Karl Klenert.
Karl Korn.
Gustav Müller.
Lud. Schuhmacher.
Heinr. Stöckle.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 30. April. Die neu eintretenden Schüler haben sich an diesem Tage Morgens 7 Uhr — mit Schulzeugniß und Schreibfeder versehen — in der Gewerbeschule einzufinden.

Zum Gewerbeschulbesuche sind nach Ortsstatut bis zum zurückgelegten 17. Lebensjahre verpflichtet alle Arbeiter (Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen), welche in den nachstehenden hiesigen Gewerbebetrieben beschäftigt sind: Bildhauer, Buchbinder, Dreher, Glaser, Gypser, Hafner, Kappenmacher, Kübler, Küfer, Kupferschmiede, Lithographen, Maurer, Mechaniker, Messerschmiede, Orgelbauer, Pflästerer, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schreiner, Steinhauer, Tapezierer, Tüncher (Maler), Uhrmacher, Wagner und Zimmerleute.

Auch für solche junge Leute, die probeweise in einem der genannten Betriebe beschäftigt sind, gilt der Gewerbeschulzwang.

Durlach den 23. April 1900.

Der Gewerbeschulvorstand:
G. Bader.

Durlach.

Güterrechts-Register.

Am 23. April 1900 eingetragen: Schwander, Philipp Friedrich, Landwirth in Durlach, und Friedrich Steinbrunn Wtb., Katharina geb. Langlotz: Gütertrennung.

Großh. Amtsgericht.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Theilungshalber lassen die Erben der verstorbenen Karoline Sulzer Wittwe, geb. Bräuer hier,

Freitag den 27. April,

Nachmittags ½2 Uhr,

im Hause, Lammstraße 12, II. St., nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 Chiffonier, 1 1thüriger Kasten, Tische und Stühle, verschiedene Bilder und Spiegel, 1 Wanduhr, Weißzeug, Bettwerk, Frauenkleider, Küchengeschirr, 1 eiserner Herd, 1 Küchenschrank, 1 Handwagen, 1 Leiter, 2 Ster kleingemachtes Brennholz, 2 Ster Scheitholz, 12 Zentner Kartoffel, 2 Wagen Dung und sonst noch Verschiedenes.

Durlach, 19. April 1900.

Der Waisenrath:
Max Altfelix.

Privat-Anzeigen.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Montag den 30. April,

Nachmittags 2 Uhr, werden im Versteigerungslokal Herrenstraße Nr. 28 (Hinterhaus) nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

5 silberne Herrenuhren, 2 Regulatoren, 1 Wanduhr, 2 Nähmaschinen, 1 2thür. Kleiderschrank, 1 große Kommode, 1 Pfeilerkommode, 1 Vertikow, 1 Ausziehtisch, 1 Ovaltisch, 1 Waschtisch, 1 runder und 1 viereckiger Tisch, 6 Stühle, 2 Küchenschränke, 2 Wasserbänke, 1 Küchenschaft, 1 aufgerichtetes Bett, 2 Bettladen mit Rost und Matratzen, Herrenkleider, 1 große Erdöllampe für einen Laden oder Wirthschaft, 2 Bilder und sonst noch Verschiedenes.

Durlach, 26. April 1900.

Max Altfelix, Waisenrath.

Grötzingen.

Steinbruch-Versteigerung.

Am **Montag den 30. April d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, lasse ich auf dem Rathhause in Grötzingen meinen **Sandsteinbruch** öffentlich versteigern.

Bedingungen liegen auf obigem Rathhause zur Einsicht offen.

Durlach, 24. April 1900.

Jakob Lösslin.

Ein neues Hühnerhaus, das erste und einzige am Platze, für eine Villa oder besseres Haus geeignet, nebst Drahtgeflecht zu verkaufen. Zu besehen

Herrenstraße 26.

Gebrauchte eis. Gartenbank zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an Hauptlehrer **Merkel** in Grünwettersbach.

Eine Frau sucht auf 1. Mai einen **Monatsdienst** (8—10 Morgens). Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Gustav Steinmetz,

Sattler und Tapezier,

nach kaum 3tägiger Krankheit in Folge eines Hirnschlages gestern Abend 10 Uhr unerwartet aus unserer Mitte durch den Tod abgerufen wurde.

Durlach den 26. April 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Steinmetz, Sattlermeister.

Die Beerdigung findet Freitag den 27. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, statt.

Sollte Jemand beim Ansagen vergessen worden sein, so wolle dies als Einladung angesehen werden.

Soeben wieder eingetroffen:

Lösl. **Frühstücks-Suppen**
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppenwürze

MAGGI

bei **Ph. J. Baust**, Auerstrasse 23

Flammer's Ideal-Seife

wird in Güte und Billigkeit von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Flammer's Ideal-Seife

ist völlig rein, neutral und greift die Wäsche niemals an.

Flammer's Ideal-Seife

schäumt brillant und besitzt die höchste Waschkraft und Ausgiebigkeit.

Flammer's Ideal-Seife

vereinigt mit einer leichten, bequemen Waschweise grosse Sparsamkeit im Verbrauch.

Flammer's Ideal-Seife

hat einen angenehmen frischen Geruch.

Flammer's Ideal-Seife

ist trotz aller Vorzüge äusserst billig im Preis und darum **der bevorzugteste Liebling aller Hausfrauen.**

Alleinige Fabrikanten
KRAEMER & FLAMMER
Heilbronn a. N.

Parterre-Wohnung

in schönster, freier Lage am Fuße des Thurmbergs, 4 ineinandergehende Zimmer, Küche, Waschküche, Mansarde, Speicher, Trockenspeicher, Keller und Holzremise, pr. 1. Juni oder Juli an ruhige Leute zu vermiethen.

Karl Rob. Schmidt,
Blumenstraße 5 a.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, und eine solche von 1 Zimmer, Mansarde, Küche, Keller und Speicher sind auf den 1. Juli zu vermiethen. Näheres

Jägerstraße 6, 2. Stock.

Schöne Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst allem Zubehör in meinem neuen Hause (Grötzinger Straße) auf 1. Juli zu vermiethen.

Carl Meyer, Brauerei.

Eine Mansarden-Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher ist auf 1. Juli zu vermiethen

Schlachthausstraße 6.

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

Ernst Räuchle.

Gasthaus z. Traube.

Donnerstag:

Schlachttag.

Kesselfleisch mit **Sauerkraut, fst. Leber- & Griebenwürste** und sonst verschiedene **hausgemachte Wurstwaaren.**

A. Kissling,
Metzger und Wirth.

Heute (Donnerstag) wird

geschlachtet.

Grüner Hof.

Badischer Hof.

Morgen Freitag wird

geschlachtet.

Von 8 Uhr ab: **Kesselfleisch** mit **Kraut;** Mittags: **Leber- & Griebenwürste.**

Ein gut möblirtes, freundliches **Zimmer** ist sofort oder auf 1. Mai zu vermiethen

Palmenstr. 5, Laden.

Ein leichter **Leiterwagen**, für Kuhfuhrwerk geeignet, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

A. Schmitt z. „Prinz Karl" in Söllingen.

Freiw. Feuerwehr Durlach.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Gustav Steinmetz,
Sattler,

in Kenntniß zu setzen und zur Beerdigung auf Freitag Nachmittag 6 Uhr einzuladen.

Sammlung um ¼6 Uhr im weißen Löwen. Fahnenzug IV. Zug.

Das Kommando:
Karl Preiß.
Herm. Bull.

Freiw. Feuerwehr Durlach.

Korpsbefehl.

Kommenden **Montag, den 30. d. Mts.**, Nachmittags 5 Uhr, findet die

I. Vierteljahrsprobe

auf dem Uebungsplatze statt, wozu sämmtliche Mannschaften in vollständiger Dienstausrüstung pünktlich zu erscheinen haben.

Sammlung auf dem Marktplatz.

Signale zum Antreten erfolgen eine halbe Stunde vorher.

Fahnenzug IV. Zug. Antreten desselben um 4¾ Uhr.

Das Kommando:
Karl Preiß.
Herm. Bull.

Gartenbau-Verein.

Die Vereinsmitglieder werden in Kenntniß gesetzt, daß diejenigen Topfpflänzchen, die gestern in der Versammlung nicht abgeholt wurden, bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden können. Für jedes schulpflichtige, in die Liste eingetragene Kind sind 2 Pflanzen vorgesehen.

Der Vorstand.

Zu verkaufen

beim Griesbach'schen Magazin-Abbruch: 28 Stück steinerne Postamente, 45/45, zum Aufbau eines Schuppens oder zu Untersätzen eines Lagerfasses für Bierbrauer sehr geeignet, ferner 24 Stück eichene Pfosten, 35/35 cm und 4 m Länge.

Kinderwagen,

ein gut erhaltener, zu verkaufen

Sophienstraße 1.

Einige Arbeiter

können Mittag- und Abendtisch erhalten **Pfinzvorstadt 23.**

Zwei Arbeiter

können Wohnung erhalten

Kronenstraße 19.

Setzkartoffeln,

Professor Merk, sind zu verkaufen im **Gasth. z. Weinberg.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser liebes Kind

Elsa Johanna

im Alter von 1 Jahr 3 Monaten gestern Morgen um 8 Uhr sanft entschlafen ist.

Durlach, 26. April 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Bingert.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.